



**selbst
verständlich**

**Handreichung
für schwierige
Gespräche zum
Thema Flucht
und Asyl**

selbst verständlich

Handreichung für schwierige Gespräche zum Thema Flucht und Asyl

Der Zuzug von geflüchteten Menschen, das Menschenrecht auf Asyl und der Umgang mit den daraus erwachsenden Herausforderungen sind sensible und sehr komplexe Themen.

Diskussionen dazu können mitunter sehr schnell emotional und unsachlich werden. Gerade deshalb ist es wichtig, auf diskriminierende Aussagen angemessen zu reagieren und diese freundlich, aber bestimmt zurückzuweisen.

Die Arbeit der Diakonie ist untrennbar verbunden mit dem Willen zur Nächstenliebe und der Anerkennung der Gleichheit aller Menschen vor Gott. Lassen auch Sie sich in Gesprächen zu den Themen Flucht und Asyl davon leiten.

Mit dieser Handreichung wollen wir Ihnen einige praktische Tipps für den Umgang mit herausfordernden Gesprächssituationen geben.

Gesprächshinweise

- Argumentieren Sie mit **Ich**-Botschaften

„Ich finde es nicht richtig, das so undifferenziert darzustellen.“

„Ich habe in dieser Sache eine andere Meinung.“

„Ich denke, dass eine solche Aussage die universellen Menschenrechte infrage stellt.“

„Ich lehne Ihr Pauschalurteil ab. Denn als Christin/Christ glaube ich an die Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen.“

Sie signalisieren, dass es sich um einen Ausdruck Ihrer persönlichen Haltung handelt, nicht um einen Anspruch auf absolute Wahrheit.

- Trennen Sie in Ihrer Entgegnung den Inhalt von der Person

„Ich denke, dass das, was Sie sagen, rassistisch ist – vielleicht ist Ihnen das ja gar nicht bewusst.“

„Ich halte Ihr Argument für ein häufig auftretendes Vorurteil, weil...“

„Ich schätze Sie als Kollegen/Kollegin, aber mit Ihrer Aussage bin ich nicht einverstanden.“

Dem Sender der Botschaft aufgrund der getroffenen Aussagen eine rassistische Grundhaltung zu unterstellen, wird zu einer Eskalation des Gesprächs beitragen und dazu führen, dass sich Ihr Gegenüber verschließt und eine sachliche Auseinandersetzung unmöglich wird.

Destruktive Gesprächsstrategien offenlegen

Nicht jeder Gesprächspartner und jede Gesprächspartnerin ist an einem sachlichen Austausch interessiert. Bestimmte Gesprächsstrategien verfolgen das Ziel, das Gegenüber zu verunsichern und zur Unsachlichkeit zu provozieren. Beispiele für destruktive Gesprächsstrategien sind:

- *Themenhopping* – das sprunghafte Wechseln zwischen Themenbereichen, ohne tatsächlich an einer inhaltlichen Kontroverse interessiert zu sein.
- *Whataboutism* – Gesprächstaktik, bei der durch ständige Relativierungsfragen versucht wird, konkrete kritische Auseinandersetzungen zu einem Sachverhalt zu verhindern.

*„Mag sein, dass Menschen aus Kriegsgebieten schutzbedürftig sind.
Aber was ist mit den fehlenden Kitaplätzen?“*

- *Ausspielen sozialer Gruppen gegeneinander* – soziale (nicht selten schwächer gestellte) Gruppen werden für die Argumentation gegen eine andere Minderheit instrumentalisiert. Die nationale Zugehörigkeit der instrumentalisierten Gruppe wird dabei als relevantes Merkmal herausgestellt.

„Die Flüchtlinge bekommen...€, aber ein deutscher Hartz IV-Empfänger muss sich mit ...€ begnügen.“

- *Rückgriff auf Verschwörungstheorien* – politische und gesellschaftliche Gegebenheiten werden als Plan konspirativer Mächte dargestellt.

„Die neuen Migrationsbewegungen sind eine gesteuerte Waffe der US-Geopolitik, mit deren Hilfe Europa destabilisiert werden soll.“

Sollten Sie mit destruktiven Argumentationsstrategien konfrontiert werden, empfiehlt sich der freundliche aber direkte Hinweis auf die fehlgeleitete Gesprächsführung oder ein begründeter (!) Abbruch der Diskussion.

- *„Sie haben jetzt sehr viele Themen angesprochen, ich würde aber gern zu unserem eigentlichen Thema zurückkehren.“*
- *„Ich bin an Ihrer Meinung interessiert, Ihre Äußerungen sind allerdings unsachlich und ausnahmslos polemisch. Deshalb ist dieses Gespräch für mich beendet.“*
- *„Ihre Argumentation entbehrt meiner Meinung nach einer sachlichen Grundlage. Ich würde gern über die Dinge sprechen, die für uns beide nachvollziehbar sind.“*

Lassen Sie sich nicht provozieren. Achten Sie auf Ihre eigenen Grenzen und kommunizieren Sie diese klar und deutlich!

- ✓ Häufig ist bei schwierigen Themen der Wunsch nach schnellen Antworten und Erklärungen groß. Nicht immer steckt also hinter einer vereinfachten Antwort oder einem vorgebrachten Stereotyp eine handfeste rassistische Überzeugung. Dies in einem Gespräch sofort offen zu schlussfolgern, führt in den meisten Fällen eher zu einer Verhärtung der Fronten und erschwert eine sachliche Klärung.
- ✓ Machen Sie sich **Ihre eigene Haltung** bewusst und entwickeln Sie für sich einen vertretbaren Standpunkt. Dieser muss nicht zwangsläufig in jeder Diskussion mit Fakten untermauert werden. Vertrauen Sie auf Ihren moralischen Kompass.
- ✓ Ihr Anspruch sollte nicht sein, am Ende eines Gesprächs oder einer Auseinandersetzung siegreich vom Platz zu gehen oder die Überzeugung Ihres Gegenübers geändert zu haben. Dies kann nur aus eigenem Antrieb geschehen. Um die Meinung zu ändern, braucht es Zeit, Willen zur Selbstreflektion und die Bereitschaft, eigene Positionen zu erneuern.

Haben Sie Fragen, einen konkreten Beratungsbedarf oder benötigen Sie weitere Informationen? Wir unterstützen Sie gern!

Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.
Arbeitsbereich Existenzsicherung und Integration
Projekt „Demokratie gewinnt! In Brandenburg!“

Dr. Ingmar Dette

(030) 820 97 – 254 | dette.i@dwbo.de

Martin Schubert

(030) 820 97 – 256 | schubert.m@dwbo.de

www.demokratie-gewinnt-brandenburg.de

Das Projekt „Demokratie gewinnt! In Brandenburg!“ wird gefördert durch das Bundesministerium des Innern im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“



Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Herausgeber:

**Diakonisches Werk
Berlin-Brandenburg-schlesische
Oberlausitz e. V. (DWBO)**

Paulsenstr. 55/56

12163 Berlin

www.diakonie-portal.de

Stand: August 2016